

Gastein und seine Flora.

Von Adolph Toepffer.

Das weltberühmte Bad Gastein bietet nicht allein dem Kranken in seinen heißen Quellen Labung, es erfreut ihn auch und nicht minder den Gesunden durch Naturgenüsse eigner Art. Dem Touristen, der Hochgebirgspartien unternehmen, oder auch dem, der nur einen Einblick in die Gletscherwelt der deutschen Alpen haben will, ist das Thal gleich wertvoll. Von Lend (621 Meter), der Bahnstation zum Gasteiner Thal, führt ihn eine sehr gute Chaussee durch eine enge, wilde Thalschlucht, die Klamm genannt, in das reizende Gasteiner Thal, in dessen Mitte am Fusse des Gamskarkogels der Flecken Hof-Gastein liegt, der sein Heilwasser durch eine Röhrenleitung von Wildbad Gastein empfängt. In einer Stunde erreicht man letzteres, 1023 Meter hoch auf der zweiten Stufe der Treppe zwischen Lend und Tauernkette in die Verengung des Thales eingekeilt, ein entzückendes Bild; hier entströmen dem Grauwackefelsen des Graukogel, auch Rauchkogel genannt, die etwa 30 Grad heißen Quellen, denen der Ort seine Berühmtheit verdankt.

Am Fusse des Graukogels, zwischen diesem und dem Gamskarkogel, zweigt sich nach Osten das gemsenreiche Kötschachthal ab, endigend in das wilde Becken der Prosau, über dessen Schluß die Gletscher des Tischlerkar herüberschauen und ihre wildschäumenden Bäche über ein- bis zweihundert Meter hohe oft überhängende glatte Abstürze zu Thale senden. Das Hauptthal setzt sich nach Süden fort und erweitert sich nach kurzer Zeit zu dem 100 Meter höher gelegenen Böcksteiner Thalboden, an dessen südlichem Ende der kleine Ort liegt, der dem Thale seinen Namen giebt. Auch hier gabelt sich das Thal wieder, östlich in das wildromantische Anlaufthal, den Ausgangspunkt zu dem an seinem Ende sich mächtig erhebenden Ankogel (3253 Meter), südlich in das Nalsfelder Thal, dessen oberes Ende, das Nalsfeld (1640 Meter), schon weit über der Baumgrenze liegt, umrankt von Schneebergen, deren Gletscher fast bis zur Thalsohle herabsteigen. Von hier aus bieten sich dem weniger geübten Touristen leichte Übergänge über den Mallnitztauern ins Möllthal, den bequemsten Zugang zur Pasterze, oder über die Bokhartscharte ins Rauriser Thal, während der geübtere Tourist in den Übergängen über den Verwaltersteg nach der großen und kleinen Zirknitz ins Groß-Glocknergebiet, oder in

den Besteigungen des Radhausberges mit dem Kreuzkogel, dem Schareck, dem Herzog Ernst und anderen prächtige Klettertouren findet.

Naturgemäß ist die Vegetation in diesen Thälern auch ihrer verschiedenen Höhe entsprechend äußerst verschieden und stuft sich von der normalen Thalflora der Alpen bis zur ausgesprochen alpinen Flora ab. Ist auch die Litteratur über das Gasteiner Thal nicht gering, so ist seine Flora doch recht stiefmütterlich behandelt; so fehlt in Schider's „Gastein für Kurgäste und Reisende“ jede Notiz und auch Pröll beschränkt sich in seinem Werke „Gastein, Erfahrungen und Studien“ auf folgende kurze Charakteristik:

„Die Vegetation ist, was Wiesenflora betrifft, üppig, besonders auffallend in der Umgebung der warmen Quellen. — Trotz der traurigen Abholzungen erfreuen doch noch genug Fichten-, Lärchen- und Erlenwäldungen Auge und Brust und tragen daher viel zur Stärkung der lustwandelnden Kurgäste bei, welche auch an Erd-, Heidel- und Preiselbeeren, sowie Himbeeren bis spät in den Herbst hinein sich erfrischen können.“

„Im saftigen, durch die häufigen Nebelregen frisch erhaltenen Graswuchse lassen sich noch Ende Oktober Blumen pflücken. — Dafür kommen gewisse Baumgattungen, z. B. Buchen und Eichen gar nicht, oder nur höchst mühselig vor; ebenso gedeihen Obstbäume in Bad Gastein sehr kümmerlich; in Böckstein gar nicht; die Kirschen werden in Bad Gastein erst Ende Juli, Äpfel und Birnen gar nicht, oder nur an einem einzigen, dem wärmst gelegenen Platze reif. — Wo Buchen nicht mehr fortkommen, findet auch die Tuberkulose keine Nahrung; daher ist diese Geißel der Menschheit wenigstens in Bad und Böck-Gastein unbekannt.“

Nur Bunzel hat in seinem „Bad Gastein“ der Flora ein besonderes Kapitel gewidmet, in dem er für Gastein 145 Spezies, für das Anlaufthal 24 Spezies und für den Radhausberg 35 Spezies aufführt.

Erwähnt wird der Flora des Gasteiner Thales auch in „Prodromus einer Flora des Kronlandes Salzburg und dessen angrenzenden Länderteilen, von Hinterhuber, Salzburg 1851“, in dem sich bei 146 Spezies die näheren Standortsangaben in der Gasteiner Gegend finden, sowie in der zweiten Auflage desselben Werkes „Prodromus etc., von Hinterhuber und Pichlmayer, Salzburg 1879“, wo die Verfasser auch in einem kleinen Nachtrage die interessanteren „Eigentümlichkeiten von Gastein, Nalsfeld etc.“ mit 286 Spezies aufführen; ferner enthält „Sauter, Flora der Gefäßpflanzen des Herzogtums Salzburg“ bei etwa 270 Spezies Notizen über ihr Vorkommen in der Gastein.

Andre Notizen finden sich zerstreut in der Österreichischen Botanischen Zeitschrift, so in 1852 p. 203 und 211 „Ausflüge von Gastein von Apotheker Franz Keil“, 1860 p. 343 „Botanische Wanderungen in den Alpen von Salzburg und Kärnthen im August 1853 von Fr. Preuer“ und 1862, p. 305 „Beiträge zur Flora von Salzburg von Julius Hinterhuber.“ Letztgenannte Arbeiten sind in erwähnten Floren von Salzburg mitverwertet. Eine letzte Notiz findet sich ebenfalls in der Österr. Botan. Zeitschr. 1883, p. 106, in der ich des Vorkommens von *Botrychium rutaefolium* A. Br. (*B. ternatum* Sw.) im Anlaufthal gedachte.

Durch eine Krankheit, die mich glücklicherweise nicht am Laufen und Steigen hinderte, war ich genötigt, zuerst im Jahre 1878 die Gasteiner Thermen zu gebrauchen. In jenem Jahr verweilte ich den ganzen September in Bad Gastein und konnte auf 14 Exkursionen Hofgastein viermal, das Anlaufthal dreimal (zweimal bis zum Gipfel des Ankogl, einmal bis zum Hierkarsee), das Kötschachthal zweimal, das Nafsfeld zweimal (das einemal auch die Bokhartseen, die Bokhartscharte und den Silberpfeng), den Stubnerkogel, den Radhausberg und den Palfnersee je einmal besuchen. Leider war ich ohne jede Vorbereitung in die Alpenwelt getreten und nahm mir, da mir diese erste Exkursion so großes Vergnügen bereitet hatte, vor, 1879 wieder dies herrliche Thal zu besuchen. Der Winter wurde nun benutzt, mich einigermaßen in der Alpenflora zu orientieren und diesem Winter entstammt auch die erste Zusammenstellung der Flora von Gastein nach Sauter und Hinterhuber, die mir für die folgenden Exkursionen sowie für nachstehendes Verzeichnis zur Grundlage diente. Wenn letzteres auch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann, so hat es sich doch gegen jenes erste Verzeichnis wesentlich erweitert und wird weiteren Beobachtungen als Leitfaden dienen können. Dem ursprünglichen Entstehen entsprechend, habe ich auch die von Sauter beobachteten Standorte mit (S), die von Hinterhuber mit (H) bezeichnet, während ich meine eignen Beobachtungen mit (!) und die von mir gesammelten Spezies mit (!!) versah. Letztere befinden sich als Belege in meinem Herbar. (Forts. folgt.)

Die Veilchen der Pressburger Flora.

Von Heinrich Sabransky.

Das Florengebiet von Pressburg ist infolge mannigfaltig wechselnden Substrates überaus reich an Veilchenformen, und ich habe schon seit mehreren Jahren denselben meine ganze Aufmerksamkeit zugewendet. A. Jordan war wohl der erste, der den vielgestalteten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Toepffer Adolph

Artikel/Article: [Gastein und seine Flora. 2-4](#)